

19 Wenn wir unsere Hoffnung in Christus auf dieses Leben begrenzen, sind wir erbärmlicher dran als alle anderen Menschen. 20 Jetzt aber ist der Messias von den Toten aufgeweckt worden – als Beginn des Lebens für die Gestorbenen. 21 Denn da durch einen Menschen der Tod kam, kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. 22 Wie wir nämlich alle sterben, weil wir wie Adam sind, so werden wir auch alle in Christus lebendig gemacht werden, 23 alle aber wie Gott es ihnen zumisst. Christus ist der Beginn. Alle, die zu Christus gehören, werden in seiner Gegenwart lebendig. 24 Die Vollendung geschieht, wenn der Messias seine Macht Gott, seinem Ursprung, übergibt. Gott entmachtet damit alle Herrschaft, alle Gewalt und alle Mächte. 25 Der Messias soll nämlich Macht ausüben, bis *Gott ihm alle diese feindlichen Gewalten unter seine Füße wirft*.

26 Der letzte Feind, der seine Gewalt verliert, ist der Tod. 27 *Alles hat Gott ja unter seine Füße getan*. Wenn es aber heißt, alles wird entmachtet, so ist klar, dass gemeint ist: außer Gott, denn Gott hat Christus alles übergeben.

28 Wenn ihm alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst alles Gott überlassen, da Gott ihm alle Mächte unterwarf. So wird Gott alles in allem sein.

Nach einer Übersetzung von Luise Schottroff

Brief an Paulus

Lieber Paulus,

wir sind hier ungefähr 1960 Jahre, nachdem du diese Zeilen geschrieben hast zum Ostergottesdienst versammelt – nebenbei gesagt, in einer der schönsten Kirchen, die ich kenne. Auch du würdest sicher staunen, wenn du hier wärest...

Doch zurück – wir sind hier zum Gottesdienst versammelt, feiern Ostern, das Fest der Auferstehung.

Wir wollen so gerne verstehen, wie das damals war mit der Auferstehung und vor allem natürlich, was Auferstehung heute für uns bedeutet. Wir ahnen, dass das eine ganz wesentliche Sache für unseren Glauben ist und suchen danach, wie wir das heute erleben und darüber sprechen können und wie dieser Oster-Glaube uns und die Welt verändert.

Gern nehmen wir dafür deine Worte zu Herzen. Aber: Warum nur musst du dich immer so kompliziert ausdrücken?

Ich versuche mal, das, was du da geschrieben hast, mit meinen eigenen, einfachen Worten wieder zu geben:

Alle, für die Jesus Christus nur in diesem Leben eine Rolle spielt, die sind ganz arm dran.

Also, da muss ich dir schon zum ersten mal widersprechen. Wir sind doch heutzutage und hierzulande froh, wenn Jesus für Menschen überhaupt eine Rolle spielt, und wenn es auch „nur“ für das Leben hier auf Erden ist. Das ist doch immerhin etwas. Und welchen Menschen kann man denn verübeln, wenn sie nicht an ein späteres Leben glauben oder es sich einfach nicht vorstellen können, wie das gehen kann.

Weißt du, Paulus, mit dem ewigen Leben und der Hoffnung auf Auferstehung wurde in der Geschichte viel Unheil angerichtet. Da wurde so viel Unrecht getan und dann hat man die Leute damit getröstet, dass sie es ja dann später im Himmel oder im ewigen Leben besser haben werden. Darum sollten sie sich hier auf der Erde schön brav und still in ihr

Schicksal fügen, alles erdulden und aushalten. Das war doch ungerecht und scheinheilig! Aus diesem Vertröstungs-Denken konnten sich die Menschen befreien. Besonders die Befreiungstheologie in Lateinamerika und auch die feministische Theologie haben daran einen großen Anteil. Sie haben wieder in den Blick gerückt, dass es auch schon hier zu Lebzeiten Auferstehung gibt, aufstehen, sich dem Leben in die Arme werfen, auf ein Leben in Gerechtigkeit und Freiheit hin leben und arbeiten schon jetzt, das hat vielen Menschen neuen Mut gegeben, das hat auch viel verändert.

Ja, das ist Auferstehung!

Aber ich höre schon, dass du meinst, es reicht nicht, nur an das Leben hier und jetzt zu denken. Also, das ist zu wenig, damit geht uns ganz Wesentliches, ja das Eigentliche verloren.

Darum versuch ich mal noch weiter zu verstehen, was du schreibst. In meinen einfachen Worten heißt das:

Jesus war tot und lebt jetzt. So wird es mit allen Verstorbenen geschehen. Wie alle Geschöpfe werden wir sterben. Und mit Jesus werden wir auferstehen. So hat Gott es beschlossen. Mit Jesus hat er den Anfang gemacht. Und mit uns allen geht es weiter. In seiner Gegenwart werden wir lebendig.

Ja, das ist so eine Sache. Jesus war tot und lebt jetzt. Ja, Paulus, zu deinen Zeiten hat man da anders gedacht. Da waren die Grenzen zwischen Glauben und Denken nicht so scharf gezogen, wie heute. Heute wissen wir viel mehr. Unser naturwissenschaftliches Denken sträubt sich gegen solche Aussagen. Wie soll das gehen? Ich kann es nicht erklären. Manche sagen, dass kann man nur glauben. Und das tun viele. Aber dann glauben die Menschen auch sehr unterschiedliches. Darum erzähle ich dir, was ich glaube:

Weißt du, für mich ist es gar nicht so wichtig, dass wissenschaftlich zu erklären. Ich glaube den Menschen in der Bibel, dass sie erlebt haben, dass sie gespürt haben, dass Jesus unter ihnen lebendig ist, ja, dass er ihnen erschienen ist. Sie haben das damals eben in ihre Geschichten und Bilder verpackt, die wir heute mit ganz anderen Augen lesen und die wir mit ganz anderen Ohren hören, als die Menschen zu deinen Zeiten.

Ja, ich glaube auch heute, dass Jesus lebt, dass er lebendig ist. Nicht als ein Fremder, eine andere Gestalt oder Person, die unerkannt bei uns ist. Ich erlebe den lebendigen Christus, wenn wir als Gemeinde Abendmahl feiern, ich sehe ihn in der Not und in der Liebe anderer Menschen, dann sieht er mich an. Wir als lebendige Gemeinde sind sein Leib, sind der Leib des Auferstandenen, sind der lebendige Leib Christi.

Und manchmal geht es mir wie den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, dann brennt mein Herz und ich spüre, jetzt ist er da, da ist diese Liebe, diese Lebendigkeit Jesu, die mich anspricht und erfüllt. Da ist Jesus für mich lebendig.

Und wenn ich gestorben bin? Ja, es ist mir ein tröstlicher Gedanke, dass mir liebe Menschen, die gestorben sind, bei Gott sind, oder in Gott weiterleben. Ich finde auch den Gedanken, dass wir alle auferweckt werden, schön. Ich habe das Gefühl, zu einer großen Gemeinschaft der Menschen zu gehören, einer Gemeinschaft der Lebenden und der Gestorbenen.

Dazu möchte ich dir etwas erzählen: In den Zeiten der Militärdiktaturen in Lateinamerika wurden in manchen Versammlungen der Widerstandskämpfer und in den Basisgemeinden die Namen der verhafteten verschwundenen oder getöteten Männer und Frauen aufgerufen und die Versammelten riefen bei jedem Namen laut: Presente! Anwesend! Vielleicht ist das ja so ähnlich, wie ihr es damals erlebt habt. Ich glaube, auch das ist Auferstehung.

Und ich gehöre mit meinem Glauben an Auferstehung auch zu den Menschen, für die das Leben hier auf der Erde nicht alles ist und alles bringen muss. Das macht mich etwas gelassener für alles, was ich hier noch will und was ich vielleicht auch nicht mehr schaffen kann.

Aber *wie* das sein wird, dass kann und das mag ich mir auch gar nicht vorstellen.

Du selbst, Paulus, hast es in deinem Brief weiter beschrieben. Ich habe es so verstanden, dass du meinst: *Alle menschlichen Herrscher, alle Gewalt und Macht wird Gott beenden. Gott hat Macht über alles, sogar über den Tod.*

Ein Dichter unserer Zeit hat das einmal so formuliert:

„aber es kommt eine auferstehung
die ganz anders wird als wir dachten
es kommt eine auferstehung die ist
der aufstand gottes gegen die herren
und gegen den herren aller herren: den tod“ (Kurt Marti)

Du, Paulus sprichst von aller Herrschaft, allen Gewalten und allen Mächten, die Gott entmachtet. Weiß du, wir träumen manchmal davon, dass die, die heute die Mächtigen und Gewalttätigen sind, dass die irgendwann auf der anderen Seite stehen, dass der Speiß umgedreht wird und aus den Herrschern die Beherrschten werden, aus den Mächtigen die Ohnmächtigen. In vielen Ländern, in denen Regierungen gestürzt werden passiert das so. Wir haben das gerade in einigen Ländern im Mittelmeerraum erlebt. Aber ich versteh dich so, dass es noch ganz anders kommen wird. Gott entmachtet nicht nur die Mächtigen und die Herrschenden, sondern er entmachtet die Herrschaft und die Macht. Der Speiß wird nicht umgedreht, sondern weggeworfen. Es wird keine Herrschaft, keine Mächte und Gewalten mehr geben. Das ist ein schöner Ausblick.

Und es geht sogar noch weiter: Gott entmachtet sogar den mächtigsten Herrscher: den Tod. Das heißt, er hat es ja schon getan. Indem er Christus auferweckt hat. Damit hat der Tod schon etwas von seiner Macht verloren.

Ja, der Tod ist stark, er ist gemein, oft unberechenbar und mitunter grausam, manchmal auch gnädig.

Aber er hat nicht mehr das letzte Wort. Und eines Tages wird er ganz entmachtet sein.

Weil sie das hoffen, weil sie daran glauben, haben Menschen ein anderes Bild von menschlichen Mächten und Gewalten. Sie wagen, ihnen zu widerstehen. Einer von ihnen war auch Hans Scholl. Der kämpfte mit seiner Gruppe, die sich „Weißen Rose“ nannte, gegen die Nazi-Propaganda. Er schrieb einmal in sein Tagebuch: Wenn nicht Christus gelebt hätte und nicht gestorben wäre, gäbe es wirklich gar keinen Ausweg. Dann müsste alles Weinen grauenhaft sinnlos sein. Dann müsste man mit dem Kopf gegen die nächste Mauer rennen und sich den Schädel zertrümmern. So aber nicht.“

Lieber Paulus, immer wieder haben Menschen durch deine Worte Kraft gefunden, den Mächten und Gewalten zu widerstehen, die andere beherrschen. Viele haben diesen Widerstand mit dem Leben bezahlt, auch Hans und Sophie Scholl und viele, viele andere. Und wenn wir immer wieder an sie denken, dann helfen wir ein kleines bisschen mit, den Tod weiter zu entmachten. Auch, wenn wir wissen, dass das letztlich nur Gottes Werk sein kann.

Ich wünsche mir, dass ich selbst diesen Mut bekomme. Ich hoffe, dass ich mich immer wieder daran erinnere, wenn mir menschlichen Mächten und Gewalten Angst machen, mich einschüchtern und zum Schweigen bringen wollen und womöglich verträsten wollen auf ein schöneres, freieres Leben nach dem Tod.

Dann hoffe ich auf den Mut und die Kraft aus der Auferstehung, zu der deine Worte uns verhelfen wollen.

Und so möchte ich einstimmen in das Lied von dem Dichter, den ich vorhin schon zitiert habe: (Kurt Marti)

"Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme,
erst dann die Herrschaft der Herren,
erst dann die Knechtschaft der Knechte
vergessen wäre für immer.

Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn hier auf der Erde alles so bliebe,
wenn hier die Herrschaft der Herren,
wenn hier die Knechtschaft der Knechte
so weiterginge wie immer.

Doch der Befreier vom Tod ist auferstanden,
ist schon auferstanden, und ruft uns jetzt alle
zur Auferstehung auf Erden,
zum Aufstand gegen die Herren,
die mit dem Tod uns regieren."

Amen, ja so soll es sein!

Und nun schließe ich mit deinen eigenen Worten aus einem anderen Brief:
Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.